

Predigt in Meppen am 25.12.2016

Pastor Hajo Rebers

Text: Micha 5,1-4a NLB (Lesung: Matth 2,1-12)

Da stehen wir anbetend vor der Krippe, vor diesem kleinen Jesus, auf dem alle Hoffnungen ruhen: Er soll retten, erlösen, Frieden bringen!

Ja, und das hat Er getan, Halleluja! Er ist der Friedefürst, sein Name ist der höchste Name, Er ist Gott von Ewigkeit!

Über 700 Jahre vor seiner Geburt hat der Prophet Micha etwas angekündigt, woran sich die Berater von Herodes erinnerten, als die Sterndeuter kamen und wissen wollten, wo sie denn den neugeborenen König finden würden. Sie erinnerten sich an diesen alten Ausspruch von Micha, den Gott ihm in den Mund gelegt hatte. Ich lese Micha 5,1-4a aus der Neues Leben Bibel:

1 Du, Bethlehem Efrata, bist zwar zu klein, um unter die großen Städte Judas gerechnet zu werden. Dennoch wird aus dir einer kommen, der über Israel herrschen soll. Seine Herkunft reicht in ferne Vergangenheit zurück, ja bis in die Urzeit.

2 Er lässt sein Volk in die Hände seiner Feinde fallen, bis die, die ein Kind bekommen soll, geboren hat. Dann aber wird auch der Rest des Volkes zu den übrigen Israeliten zurückkehren.

3 Er wird sich als Hirte um seine Herde kümmern und wird sie in der Kraft des Herrn und in der Hoheit des Namens seines Gottes weiden. Zu dieser Zeit wird sein Volk sicher wohnen, und er wird von allen Völkern der Erde hoch geehrt werden.

4 Und er wird der Friede sein.

Wenn wir mal alles von diesen Worten streichen, was wir heute schnell auf Jesus beziehen, ist das ein ziemlich rätselhaftes Wort! Etwa 2.700 Jahre alt. Und aus einer finsternen Zeit: Micha wirft der oberen Schicht in Juda und besonders in Jerusalem schlimme Vergehen vor:

Sie nutzen ihre Macht aus und unterdrücken die Armen und Schwachen in der Gesellschaft. Richter, Priester und Propheten sind korrupt, tun gegen entspr. Bezahlung, was sich die Reichen wünschen. Die Mächtigen rauben dem Volk das Erbland ihrer Sippe. Es interessiert sie nicht, was danach aus den Leuten wird.

Das alles können Juden nur tun, wenn sie das Gesetz Moses völlig ignorieren. Und genau das tun sie auch. Juda hat sich meilenweit entfernt davon, auf den Wegen Gottes zu gehen!

Gott kündigt an, dass Er selbst Vernichtung senden wird: Jerusalem wird fallen! Ich will hier am 1. Weihnachtstag gar nicht aufzählen, wie Micha das alles beschreibt, was an Gericht über Juda und Jerusalem kommen wird.

Und dann diese Ankündigung. Da wird einer geboren werden, der es anders macht. Er bringt Gerechtigkeit zurück. Er wird Herrschaft gut ausüben. Er wird sich wie ein guter Hirte um sein Volk kümmern. Friede, Sicherheit, Ruhe werden ins Land einkehren. Und nicht nur in Juda. Auch in Israel. Und bis an die Enden der Welt wird er geehrt werden!

Ein Königssohn? Ja und nein.

Ja, denn seine Herkunft, heißt es, *reicht in ferne Vergangenheit zurück, ja bis in die Urzeit.* – Da kann ein Jude nur an König David denken. Seit ihm stellt das Haus Davids den König von Juda in Jerusalem. Wehmütig dachte man zu Michas Zeit an David zurück, den Mann nach dem Herzen Gottes,

den prophetischen Psalmdichter! Einer wie er wird wieder aufstehen und herrschen – das ist eine gute Nachricht!

Aber: Nicht aus Jerusalem kommt dieser gute Herrscher. Nicht aus der Königsfamilie, die zu Michas Zeit regiert. Die hat versagt. Die kann Gott nicht mehr gebrauchen. Der letzte Davids-Nachkomme wird später nach Babylon verschleppt werden und kehrt nicht zurück.

Nein, aus *Bethlehem* soll er kommen. Da, wo David ursprünglich auch herkam. Aus diesem Kaff. Ja, David kam aus Bethlehem, aber inzwischen erwartet doch keiner mehr, dass da noch was Bedeutendes herkommt. – Doch! Gott setzt nochmal dort an.

Aber so ein Herrscher kam nicht. König Hiskias ist der letzte, unter dem Micha gewirkt hat. Sein Sohn Manasse herrschte 55 Jahre. Es waren Jahre schlimmsten Abfalls von Gott. Danach hatte Gott noch mehr Grund, Gericht über Juda zu üben.

Und doch hat man Michas Worte in die Heiligen Schriften aufgenommen. Klar, das Gericht ist eingetroffen. Im Gegensatz zu den vielen Propheten, die Frieden verkündigten, verkündigte er den Untergang – und er behielt Recht.

Aber was ist mit dieser Verheißung? Wann würde dieses Kind geboren werden? Wann würde die Ära der Finsternis für Israel enden?

Gott hat einen langen Atem! Etwa 700 Jahre nach Micha wurde die schwangere Maria gezwungen, nach Bethlehem zu reisen, weil ihr Mann Josef aus der Nachkommenschaft Davids kam. Seine Familie hatte ursprünglich Land in der Gegend von Bethlehem. Das war lange her. Aber es half nichts: Er musste mit seiner hochschwangeren Frau diese Reise machen!

Aber in Bethlehem war kein Platz für sie, und so wurde ihr Sohn Jesus zwischen Tieren geboren – oder zumindest an einem Ort, wo es kein Bett gab, sondern nur eine Futterkrippe. Da legte man Ihn rein. Wirklich überhaupt nicht königlich!

Aber als die Sterndeuter aus dem Osten kommen, erinnert man sich an dieses alte Micha-Wort. Und die Weisen landen bei Jesus. Vielleicht nicht mehr im Stall; das steht bei Matthäus ja nicht, sondern *der Stern kam und blieb über der Stelle stehen, wo das Kind war*.

Ein Kind armer Leute aus Nazareth, die hier eigentlich gar nicht hingehörten. Menschlich gesehen. Von Gott aus gesehen waren sie genau dort, wo sie sein mussten!

Ich lese ja gerade die Geschichte des Missionskrankenhauses *Diospi Suyana* in Peru. Eine Geschichte, in der es ständig vorkommt, dass Dinge anscheinend aus dem Ruder laufen, sich falsch entwickeln – und am Ende erleben die Verantwortlichen des Krankenhauses immer wieder, wie genial Gott geführt hat.

„Was soll aus Nazareth schon Gutes kommen? Oder aus Galiläa?“ So fragten sich die Experten, als Jesus erwachsen war. Und Er trat ja auch nie wie ein typischer Herrscher auf. Er enttäuschte viele seiner Jünger, die dachten, Er würde einen echten Königsthron besteigen und die Römer aus dem Land werfen. Würde Israel wieder zu alter Größe führen. Jerusalem zur Welthauptstadt machen.

Irgendsowas musste Er doch machen, wenn Er der war, den Micha angekündigt hatte! Wahrscheinlich hat Micha selber auch so jemanden vor Augen gehabt. Wie denn sonst?

Nichts davon tat Jesus. Als es drauf ankam, wurde Er nicht mächtig, sondern ohnmächtig. Ließ sich gefangen nehmen, schlagen, bespucken, auspeitschen und schließlich kreuzigen. Ohne Gegenwehr. Ohne ein Engelheer, das einschritt. Petrus hatte es noch kurz versucht in Gethsemane. Aber Jesus wollte es ganz entschieden anders.

Heute wissen wir warum. Weil Er der König in GOTTES Reich ist, das nicht von dieser Welt ist. Weil Er durch seine Ohnmacht viel mehr erreicht hat als der mächtigste menschliche König damals erreicht hätte.

Wir wissen das heute. Und so stehen wir an seiner Krippe und beten Ihn an.

Und trotzdem tun wir uns immer noch so schwer damit, diesen Weg der Ohnmacht zu gehen. So gern möchten wir auf alles Leiden und alle Schwäche verzichten und nur Herrlichkeit und Kraft erleben.

Jesus IST König und Herr! Aber noch immer ist seine Herrschaft verborgen. Hier und da tritt sie hervor, überwindet auch heute Sünde, Krankheit, sogar den Tod.

Aber wenn wir uns umsehen in der Welt: Insgesamt ist sie immer noch stockdunkel! Menschen können anscheinend so viel Böses tun, wie sie wollen. Wladimir Putin kann ungehindert seinem Volk erklären, die Bombardierung Aleppos mit russischen Bomben sei die größte humanitäre Aktion der Neuzeit. Purer Zynismus auf der Weltbühne – und keiner kann es verhindern. Und in Amerika wird einer Präsident, der vom selben Schlag ist.

Da kann ich die Atheisten wie Richard Dawkins fast verstehen, wenn sie meinen, der Glaube an den Gott der Bibel sei eine Wahnvorstellung.

Gott hat einen langen Atem. Er mutet uns zu, dass Er die Probleme auf seine Art löst. Und zu seiner Zeit. Er mutet uns zu, seinem Wort zu vertrauen, auch wenn alles dagegen zu sprechen scheint, dass das klug ist. Dass sich das lohnt.

Aber ganz so wie Micha und die Generationen nach ihm stehen wir nicht da. Wir wissen, dass dieser Herrscher wirklich geboren wurde. Wir wissen, warum Jesus auf menschliche Macht verzichtet hat. Wir wissen, dass das Kreuz nicht das Ende, sondern ein Sieg war. Dass die Auferstehung kein Märchen ist, sondern tatsächlich stattgefunden hat.

Deshalb wird sie auch an uns einmal stattfinden. So sicher, wie wir erleben, dass Gott uns wegen Jesus die Sünden vergibt. So sicher, wie heute Wunder im Namen Jesu geschehen. Wie Gott Gebet erhört. Wie Er Frieden schenkt – mit Ihm und unter Menschen.

Micha kündigte eine Geburt an. Aus dieser Keimzelle würde einmal etwas sehr Großes und Machtvolles werden. Weil GOTT in Ihm wirkt! Aus dem kleinen, unbedeutenden Bethlehem wird Gott etwas Bedeutendes wachsen lassen!

Genauso predigte Jesus vom Reich Gottes: Es reicht ein Same klein wie ein Senfkorn. Wenn die Gene von Gottes Reich drin stecken, steckt auch große Kraft drin.

Das ist immer wieder die Art Gottes. Und das macht uns doch Mut: Egal, wie unbedeutend du dir vorkommst und was man dir alles nicht zutraut – wenn Gott seine Kraft in dich hineinlegt (und das tut Er ja durch seinen Heiligen Geist!), dann wirkt in dir eine Kraft, der nichts widerstehen kann!
„Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein?“

Egal, ob Meppen für viele eine Kleinstadt ist, die sie auf der Landkarte ohne Google gar nicht finden; egal, ob unsere Gemeinde zurzeit unter 100 Mitglieder hat, während die großen Volkskirchen Tausende haben:

Wenn wir uns mit Gott verbinden, uns auf Gottes Wort verlassen und seinen Willen tun, werden wir auch seine Kraft erleben! Ja, immer wieder auch verborgen, immer wieder auch in Schwachheit und unvollkommen! Das mutet Gott uns zu, bis Jesus in Herrlichkeit wiederkommt. Aber wir werden auch erleben, dass Gott Himmel und Erde bewegt, um durch uns seine Macht zu zeigen.

So stehe ich mit euch an der Krippe. Diesem Jesus will ich alles zutrauen. Wir werden Ihn nie ganz begreifen und fassen können. Er will *uns* ergreifen. Und Er will sich an uns verherrlichen. Auch im nächsten Jahr.

Amen.